

PJ Tertial am UPMC Pittsburgh



Vorbereitung und Bewerbung

Die Bewerbung wird einem tatsächlich ziemlich leicht gemacht (vor allem wenn man bedenkt wie aufwändig ein Tertial in den USA sonst wäre). Man bewirbt sich beim CIO um einen der Plätze, die Bewerbung am University of Pittsburgh Medical Center (UPMC) später ist im Prinzip eine Formalie. Nachdem man alle Bewerbungsunterlagen eingereicht hat, wird man zu einem Interview nach Köln eingeladen. Da ich im Bewerbungszeitraum im Ausland war, konnte ich das Interview auch telefonisch führen. In dem Interview (das auf Englisch geführt wird) geht es ganz allgemein um die Motivation und evtl. Punkte aus dem Lebenslauf wie die Doktorarbeit. Etwa eine Woche nach dem Gespräch kam dann die Email dass das CIO mich vorschlagen wird. Danach passiert erstmal relativ lange nichts (lag bei mir auch daran dass ich ganz am Ende einer Bewerbungsphase mein Tertial gemacht habe und mich daher eineinhalb Jahre vorher beworben hatte), man kann die Zeit dann schonmal nutzen um die Unterlagen für die Uni Pittsburgh zusammenzusuchen (das aufwändigste und teuerste ist dabei der TOEFL Test). Irgendwann kommt dann eine Email aus Pittsburgh mit den genauen Anweisungen was alles bis wann einzureichen ist. Man sollte sich vor allem relativ frühzeitig um die Clearings (quasi ein Führungszeugnis) in Pennsylvania kümmern, da diese teilweise auf dem Postweg versant werden, was einige Zeit dauern kann. Außerdem ist beim Ausfüllen der Bewerbung unbedingt nur das Elective „Hematology and Oncology“ am Standort Shadyside auszuwählen. Ich hatte noch eine Zweitwahl angegeben, was dazu führte dass ich die erste Woche in einem anderen Programm verbrachte, dazu später.

Die endgültige Zusage der Uni Pittsburgh kommt relativ spät, so dass es sinnvoll sein kann sich bereits vorher um Flüge zu kümmern.

Anreise und Unterkunft

Ich hatte mich bereits aus Deutschland um ein Zimmer in Pittsburgh gekümmert, was die Anreise definitiv entspannter macht. Ich habe mein Zimmer auf [rotatingrooms.com](https://www.rotatingrooms.com) gefunden, eine Seite die absolut zu empfehlen ist. Das Preisniveau ist in Pittsburgh leider sehr hoch (wie in den gesamten USA). Ich hatte das Glück eine sehr günstige Unterkunft (400\$/Monat) zu finden, die Qualität war allerdings entsprechend. Ich habe im Prinzip in einem Keller ohne Fenster gewohnt. Schöne WG Zimmer schlagen allerdings mit 700-1000\$/Monat zu Buche. Im Endeffekt muss man sich überlegen was



Typischer Straßenzug in Oakland

man sich leisten kann, bedenken sollte man dabei auch dass die Lebenshaltungskosten in den USA insgesamt höher sind als in Deutschland. Ich habe im Stadtteil Oakland gewohnt. Oakland ist zwar ein wenig heruntergekommen, jedoch sehr lebendig, da das Viertel fast ausschließlich von Studenten der University of Pittsburgh und der Carnegie Mellon University bewohnt wird. Die Busverbindungen nach Shadyside sind gut, jedoch auf Dauer relativ teuer (2,75\$/Fahrt). Ich hatte das Glück dass ich das Fahrrad meiner Vermieterin nutzen konnte, ansonsten gibt es in Pittsburgh auch ein recht gut funktionierendes Bikesharing System, das sich schnell lohnen kann, vor allem wenn man nicht in Shadyside wohnt. Grundsätzlich ist Shadyside die schönere Gegend und näher am Krankenhaus, wenn man sich das leisten kann... Weitere schöne Gegenden in guter Lage zum Krankenhaus wären East Liberty, Squirrel Hill und Bloomfield. Ich würde davon abraten weiter vom UPMC Shadyside entfernt zu wohnen, da die Wege dann doch recht lang werden was ohne eigenes Auto schwierig ist.

Ich bin auf dem Hinweg nach New York geflogen, da der Flug deutlich günstiger war als direkt nach Pittsburgh und da ich so noch zwei Tage in NYC verbringen konnte. Es gibt im Sommer einen Direktflug Frankfurt-Pittsburgh, ansonsten gibt es unzählige Varianten mit Umsteigen. Es kann sich lohnen die Flughäfen NYC, Washington, Philadelphia und Chicago in die Suche einzuschließen, teilweise sind die Flüge erheblich günstiger und Busse nach Pittsburgh gibt es aus jeder dieser Städte.

Ein Visum braucht man nicht. Man sollte jedoch wissen dass die Bedingung für eine visafreie Einreise ist, dass man für das Praktikum weder Geld noch „Credit“ bekommt, angesichts der Tatsache dass man das Tertial ja beim LPA anerkannt bekommt sicherlich grenzwertig. Wenn man jedoch an der Grenze beteuert kein Geld und keinen Credit zu bekommen ist die Einreise mit dem ESTA kein Problem.

Zur Finanzierung ist das PROMOS Stipendium zu empfehlen, dass (zumindest an der Uni Bonn) ca. 2000€ für die beiden Monate umfasst. Damit konnte ich Flüge (400€), Miete (800€) und einen großen Teil meiner Lebenshaltungskosten in den USA decken.

Der Start

Am ersten Tag gibt es erstmal einige Formalien die zu erledigen sind. Man geht zuerst in das Student Affairs Office, das sich im UPMC Presbyterian in Oakland befindet. Von dort wird man dann noch weiter geschickt, insgesamt geht das jedoch alles problemlos.

Wie bereits erwähnt bin ich zuerst in einem anderen Programm gelandet, „Oakland Oncology Consults“ ist ein reiner Konsildienst. Ich war einem Fellow (Entspricht etwa einem Altassistenten) zugeteilt, der jedoch wenig Interesse an Studenten zeigte. Neben mir war noch ein amerikanischer Student im gleichen Elective, in der Woche die ich in diesem Dienst verbrachte hatten wir ganze zwei Konsile, den Rest der Zeit verbrachten wir größtenteils mit warten. Glücklicherweise konnte ich jedoch mit der Koordinatorin (Theresa Cullens) klären, dass ich ab der zweiten Woche in das Hem/Onc Programm in Shadyside wechseln konnte. Zu dem Zeitpunkt war Tim, mein Vorgänger in diesem Programm noch für eine Woche dort, ich vermute dass diese Überlappung zu dem Missverständnis beigetragen hat. Ihr solltet aber auf jeden Fall darauf achten dass ihr Dr. Agha zugeteilt werdet. Sollte es Missverständnisse geben könnt ihr euch auch an ihn persönlich wenden, er hat mich gebeten das hier nochmal zu betonen 😊.

Nachdem ich von meiner ersten Woche eher enttäuscht war wurde nach meinem Wechsel nach Shadyside alles deutlich besser. Dr. Agha und sein Team sind wirklich extrem nett und nehmen einen sehr herzlich auf.

Im Krankenhaus

Dr. Agha betreibt eine Ambulanz, die Teil des Mario Lemieux (eine Pittsburger Hockeylegende die ein Hodkin-Lymphom überlebte und daraufhin viel Geld für das Krebszentrum gespendet hat) Blood Cancer Center ist. Dieses Zentrum besteht aus einer Reihe von Ärzten, die auf Leukämien und Lymphome spezialisiert sind und dafür Ambulanzen betreiben. Außerdem gibt es eine große Tagesklinik, in der Chemotherapien appliziert werden. Die Ärzte werden von einer eindrucklichen Zahl an Personal unterstützt. Das ist definitiv ein Unterschied zu allem was ich bisher in Deutschland gesehen habe. Viele der medizinischen Hilfsberufe in den USA sind deutlich besser qualifiziert als in Deutschland, so übernehmen Pflegekräfte und PAs (physician assistants und nurse practitioners) Aufgaben vom Untersuchen der Patienten über Blutentnahmen und Applikation von Chemotherapie bis hin zu Knochenmarksbiopsien. Die Ärzte beschränken sich auf das Sprechen mit den Patienten sowie die Dokumentation. Dabei bleibt sehr viel Zeit um die Krankengeschichte jedes Patienten zu evaluieren, nach Studien zu suchen in die Patienten eingeschlossen werden können usw.

Dr. Agha ist wirklich enorm bemüht den Aufenthalt für die deutschen PJler so gut wie möglich zu gestalten. In seiner Ambulanz kann man selbstständig Patienten sehen, die Dr. Agha vorstellen und Vorschläge zu Therapie und Diagnostik unterbreiten. Dabei hat man stets viel Zeit die Patientenakte zu lesen und natürlich alles mögliche nachzulesen (ich empfehle vor allem Onkopedia und UptoDate). Dabei lernt man wirklich viel über die Krankheitsbilder die Dr. Agha behandelt, dabei handelt es sich zum großen Teil um Multiple Myelome sowie weitere Lymphome.

Wenn man andere Teile des Krankenhauses sehen möchte ist Dr. Agha gerne behilflich, ruft jemanden an und organisiert alles. Am UPMC Shadyside gibt es stationäre Abteilungen für solide Tumore, Leukämien sowie Stammzelltransplantation. Darüber hinaus gibt es Spezialambulanzen für jeden vorstellbaren Krebstyp. Es empfiehlt sich durchaus sich

möglichst viel anzuschauen, da auch im stationären Setting zahlreiche Unterschiede zu Deutschland bestehen (die auch hier größtenteils auf die sehr viel bessere personelle Ausstattung zurückzuführen sind). Auf den Stationen kann man mit auf Visite gehen und im Teaching Service (ein Team in dem Assistenzärzte ausgebildet werden) auch eigene Patienten übernehmen.

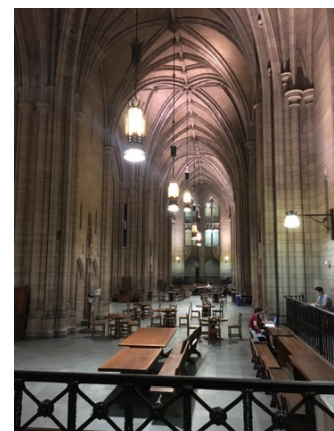
Dr. Agha geht dabei auf die persönlichen Wünsche ein. Ich bin durch alle Abteilungen rotiert, was sicherlich interessant war. Dennoch würde ich im Nachhinein empfehlen, viel Zeit in der Ambulanz von Dr. Agha zu verbringen, da er von allen Ärzten die ich kennen gelernt habe am meisten Zeit und Mühe in Lehre investiert. Auf Dauer können die Visiten relativ lang werden, da man ja im Endeffekt doch nur zuhört und es, wie aus Deutschland bekannt, oft auch um nicht medizinische Probleme (Versicherung, Reha, Hilfsmittelversorgung usw.) geht.

Sehr empfehlenswert sind die zahlreichen Fortbildungsangebote der Abteilung. Es empfiehlt sich hierzu einen Resident oder Fellow zu fragen, da diese alle Termine zugeschickt bekommen. Es gibt einmal pro Woche „grand rounds“, einen Vortrag zu einem bestimmten Thema zu dem alle Ärzte eingeladen sind. Darüber hinaus gibt es täglich eine Mittagsfortbildung für die Assistenzärzte (mit kostenlosem Mittagessen!), die man besuchen kann, und weitere Vorträge in unregelmäßigem Rhythmus. Die meisten Vorträge und Seminare die ich besucht habe waren wirklich gut (und es gibt fast immer etwas zu essen!;)).

Freizeit

Neben dem Krankenhaus bleibt einiges an Freizeit. Man ist relativ frei darin, seine Arbeitszeiten zu bestimmen, und auch ein langes Wochenende lässt sich problemlos einrichten. Pittsburgh selbst ist eine wirklich schöne Stadt und es gibt zahlreiche Freizeitmöglichkeiten (vor allem im Sommer). In den vielen Parks ist eigentlich immer irgendeine kostenlose Veranstaltung (Facebook ist nützlich für Termine), die drei großen Sportteams in Pittsburgh haben einen sehr großen Stellenwert in der Stadt. Es empfiehlt sich in jedem Fall Spiele zu besuchen (Tickets sind auf ticketmaster.com oder stubhub.com oft kurz vor dem Spiel am günstigsten). Es gibt zahlreiche Museen (Carnegie Museen, The Frick, The Andy Warhol Museum, The mattress factory) und kostenlose Kunstgalerien in der Stadt. Die Theater- und Konzertkultur ist überraschend vielfältig (The Pittsburgh Cultural Trust ist eine gute Adresse für Termine). Es gibt zahlreiche Viertel mit schönen Cafes und Bars (Shadyside, Lawrenceville, South side, Downtown, Strip District). Auch der Campus der University of Pittsburgh (und vor allem die Cathedral of Learning) ist sehenswert. Das Busnetz ist passabel, ansonsten bietet sich Uber an oder wie bereits erwähnt ein Fahrrad.

Ich habe einige Ausflüge aus der Stadt heraus unternommen, ein langes Wochenende bin ich nach Florida geflogen (Spirit, das Ryanair Amerikas machts möglich), einmal zum Lake Erie (Presque Isle State Park ist sehr hübsch) und einmal in den Allegheny State Forest. An Städten sind New York, Philadelphia, Washington, Boston und Chicago empfehlenswert, die alle mit dem Bus gut erreichbar sind (Züge sind in den USA extrem langsam, unzuverlässig und teuer).



Cathedral of Learning in Oakland

Insgesamt ist das halbe Terial in Pittsburgh absolut zu empfehlen! Es ist eine großartige Erfahrung einmal ein amerikanisches Krankenhaus von innen erleben zu können, man kann hier medizinisch einiges lernen, vor allem da die Therapie am UPMC deutlich stärker an aktuellen Studien orientiert ist als an Leitlinien, was eine intensive Auseinandersetzung mit dem Stand der Forschung voraussetzt. Gerade auch innovative Therapien wie CAR-T und TIL Zelltherapien die in Deutschland noch nicht flächendeckend Verfügbar sind werden am UPMC bereits regelhaft eingesetzt.

Bedanken möchte ich mich bei dem gesamten Team des UPMC, vor allem jedoch bei Dr. Agha, ohne den dieses Programm nicht das gleiche wäre. Außerdem gilt mein Dank dem CIO, das mir diese Erfahrung erst ermöglicht hat, und im Besonderen Frau Dr. von Levetzow, die den gesamten Bewerbungsprozesses sehr einfach gemacht hat.